

Durch die Maschen des Justizsystems?

Eine Darstellung der Behandlungserfordernisse bei Wirtschaftskriminalität

Diese Masterarbeit untersucht den spezifischen therapeutischen Behandlungsbedarf von Wirtschaftsstraftäterinnen *im Strafvollzug und die Frage, inwieweit kriminalprognostisch fundierte Behandlungsmaßnahmen für diese Tätergruppe vorhanden, notwendig und praktisch umsetzbar sind. Vor dem Hintergrund der erheblichen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schäden durch Wirtschaftskriminalität wird der Fokus auf die therapeutische Angemessenheit bestehender Resozialisierungsprogramme gelegt und deren Eignung für die besonderen Tätermerkmale von Wirtschaftsdelinquentinnen kritisch reflektiert.*

Auf der Grundlage einer umfassenden theoretischen Auseinandersetzung mit kriminologischen Tätertypologien, Persönlichkeitsmerkmalen sowie etablierten Modellen der Straftäterbehandlung (insbesondere dem Risk-Need-Responsivity-Modell und dem Good Lives Model) wird eine empirische Untersuchung mittels qualitativer Interviews mit inhaftierten Wirtschaftsstraftätern durchgeführt. Ziel ist es, individuelle Motivlagen, Neutralisierungstechniken, Selbstbilder, Wahrnehmungen von Schuld und Verantwortung sowie persönliche Resozialisierungsbedarfe therapeutisch einzuordnen.

Die Ergebnisse zeigen, dass Wirtschaftsstraftäter*innen häufig über hohe kognitive Fähigkeiten, ausgeprägte Rationalisierungs- und Neutralisierungsstrategien sowie stabile soziale und berufliche Identitäten verfügen, die eine besondere Herausforderung für therapeutische Interventionen darstellen. Klassische Behandlungsprogramme, die primär auf impulsive, sozial benachteiligte oder gewalttätige Tätergruppen zugeschnitten sind, greifen bei dieser Tätergruppe nur begrenzt. Insbesondere der Umgang mit narzisstischen Anteilen, hedonistischen Lebensentwürfen, Macht- und Kontrollbedürfnissen sowie mit der häufig geringen subjektiven Problemwahrnehmung erfordert spezialisierte therapeutische Konzepte.

Aus therapeutischer Perspektive wird deutlich, dass eine wirksame Behandlung weniger auf Defizitkompensation als vielmehr auf Verantwortungsübernahme, moralischer Reflexion, Empathieförderung und der Bearbeitung kognitiver Verzerrungen beruhen muss. Die Arbeit zeigt auf, dass kognitiv-verhaltenstherapeutische Ansätze, ergänzt durch Elemente der deliktspezifischen Rückfallprävention, der Arbeit mit Werthaltungen und der Förderung realistischer Lebensziele, besonders geeignet erscheinen. Zudem wird die Bedeutung einer individuellen kriminalprognostischen Einschätzung betont, um therapeutische Maßnahmen passgenau an Risikofaktoren, Bedürfnisse und Ansprechbarkeit der jeweiligen Person anzupassen.

Abschließend formuliert die Arbeit konkrete therapeutisch orientierte Handlungsempfehlungen für den Strafvollzug. Diese zielen auf die Entwicklung spezialisierter Behandlungsangebote für Wirtschaftsstraftäter*innen ab, die sowohl deren besondere Persönlichkeitsstruktur als auch die spezifischen Tatmotive berücksichtigen. Langfristig soll dadurch nicht nur eine nachhaltige Reduktion des Rückfallrisikos erreicht werden, sondern auch eine vertiefte Auseinandersetzung mit Schuld, Verantwortung und sozialer Wiedereingliederung gefördert werden.